

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 39

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

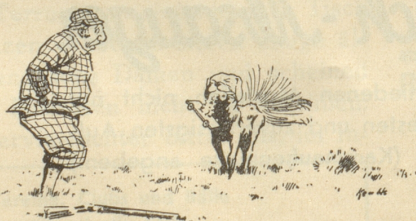
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jagd-Abenteuer



Judge-Album

DIE Traum

Die geteilte Tochter

«Wie gefällt Dir das Kleid, Mama?» fragte ich, indem ich mich kokett vor dem Spiegel drehte. Das Kleid war ein Gedicht, und im Spiegel sah ich, daß es auch Mama gefiel. Anstatt mir das aber zu sagen, fragte Mama zurück: «Hat Mathilde das ausgesucht?» «Nein», antwortete ich, «es ist gemacht worden, so wie ich es wollte!» «Aber Mathilde war doch mit bei der Anprobe? Mathilde hätte Dir sagen müssen, daß es viel zu weit ausgeschnitten ist für ein junges Mädchen.» Mathilde ist nämlich Papas zweite Frau und Mama ist eifersüchtig auf Mathilde, und alles was Mathilde macht oder gemacht haben könnte, ist Mama nicht recht. Darum bestellte ich mit Mama ein zweites Abendkleid, und als es fertig war, war es nicht weniger ausgeschnitten als das erste. Es ist eben so Mode. Auch Papa ist eifersüchtig auf Mamas zweiten Mann. Neulich kaufte er mir ein Silberfuchscape, nur um den Fohlenmantel auszustechen, den Stiefpapa mir geschenkt hatte. Papa, Mama, Stiefmama und Stiefpapa sind reizend zu mir. Ich bekomme alles was ich mir wünsche doppelt, und von diesem Standpunkt aus ist es sehr vorteilhaft, vier Eltern zu haben. Jedes Jahr wohne ich sechs Monate bei Mama und Stiefpapa, und sechs Monate bei Papa und Stiefmama, wie es ausgemacht worden ist bei der Scheidung. Ueberall bin ich ein gern gesehener und verwöhnter Gast. Ich habe es aber satt, Gast zu sein, und ich bin fest entschlossen, den ersten besten zu heiraten, der mir ein ungeteiltes Heim bietet. Wer hat Mut?

Fifi

(... Fifi, chomml! ... ich biete Dir mis ganze Junggeselleheim und Du mir Dini dopplet Mitgift! Gäll!!?)

Der Setzer.)

Oh, diese Technik!

Während einer Autofahrt erwähnte ich zu meiner Schwester, daß ich die Absicht hatte, das Benzin versuchsweise einmal mit einem andern Brennstoff zu mischen. Sie fragte darauf, ob so auch ja nichts explodiere. Ich erklärte ihr nun, daß ja im laufenden Motor fortwährend Explosionen erfolgen, ansonst er gar nicht arbeiten könnte. Darauf erhalte ich folgende Antwort:

«Davon habe ich nichts gewußt; ich habe bisher stets gemeint, der Motor

laufe, wenn er warm werde, und zu diesem Zwecke werde er durch die Kerzen elektrisch geheizt. Du schaltest doch jeweils vor der Abfahrt den Zündungsstrom ein!» ... meint sie treuherzig ergänzend hiezu. -bi-

«Mached ja kei Umständ!»

Wer kennt es nicht, das liebe Wort? Es wird kaum jemand die Schwelle eines fremden Hauses überschreiten, ohne daß er nicht beim Betreten der Stube sofort in diese konventionelle Phrase ausbricht!

Wie es mit dieser Lüge steht, will ich an ein paar wenigen Beispielen handgreiflich erläutern.

Angenommen, wir sind ein junges Ehepaar. Wollen also an einem Regensontag allein daheim bleiben. Da läutet es. Unerwarteter Besuch kommt. In achtzig von hundert Fällen werden Sie sehr hässig werden. Trotzdem setzen Sie das lebenswürdigste Gesicht auf und heucheln: «Nei au, die agnähm Ueberraschig! Sind härzli willkomm!» Im Geheimen denken Sie: «Hoffetli hauetsis so rasch wie mügli wieder in Chübel!» Kaum sind die Leutchen in der Stube und man hat ihnen Stühle angeboten, kommt schon das berühmte Wort: «Aber gälled, Ihr mached ja kei Umständ!» Nun ist es heraus, das liebe Wort. Sie hatten schon ins Fäustchen gelacht und gedacht: «Mer stelled nüt z'Trinke und nüt z'Aesse uf, sie hauets dann rascher!» Aber die Aufforderung, ja keine Umstände zu machen, heißt eben auf gut deutsch, daß der andere Teil schon an die Umstände denkt. Sie glauben, daß dem so ist, dann probieren Sie es einmal und machen keine Umstände! Sie werden in der ganzen Taltschaft erledigt sein! Jedenfalls habe ich es selber so. Bin ich recht durstig oder hungrig, wenn ich eine fremde Schwelle überschreite, dann spreche ich nur obige Zauberworte. Die Hausfrau wird es sich zur besonderen Ehre machen (trotz der inneren Wut!), mich vorzüglich zu bedienen. Das würde alles noch gehen. Aber es kann leider vorkommen, daß Sie keine Umstände machen können! Eine gute Hausfrau kann aus wenig Mitteln viel machen; aber aus nichts bringt sie auch nichts fertig! Spielt ihr das Leben diesen Streich, dann ist guter Rat teuer. Dem Manne kann wenigstens für den Moment so geholfen werden, daß er den Besuch noch ein Stück begleitet und erst heimkommt, wenn das Gewitter vorbei ist! Oder machen Sie

VON Heute

es, wie wir das einmal praktizierten: Machen Sie daheim keine Umstände. Begleiten Sie den unerwünschten Besuch umständlich ein Stück weit. Verabschieden Sie vor einem Speiserestaurant die lieben Leutchen mit den Worten: «Das sind au na blödi Umständ, daß mer hüt müend uswärts Zabig ässel!»
Vino

Zwei ganz Seltene

Zwei ältere Frauen verlassen wohlgestärkt das Ausstellungsrestaurant der «Gasga» in St. Gallen und erblicken eine Tafel «Garderobe», deren Pfeil in das Souterrain zeigt. Da sagt die eine in tiefem Ernst: «Da hi gömmer nid, 's wird wohl öppis vo der Mode sil!»
B.S.

Sparsamkeit

Unsere Perle verliert beim Umsteigen das Trambillet. Natürlich will sie nicht nochmals zahlen, wobei ihr das vollbesetzte Tram hilft. Als der Kondukteur in ihrer Nähe ist, steigt sie doch

lieber aus. Das Tram fährt an, um sofort wieder zu stoppen. Man ruft: «Fräulein! Fräulein!», doch sie macht sich mit ihrem schlechten Gewissen aus dem Staube. Abends vermißt sie ihre Weste, und muß nun dafür auf dem Fundbüro der Straßenbahn — 30 Rappen bezahlen. — Hähä!
Gust

Junger Diplomat

«Wo warst du so lange, die Schule ist schon längst aus?»

«Mutter, viele Buben mußten heute sitzen bleiben, weil sie sich im Schulhof gezankt haben.»

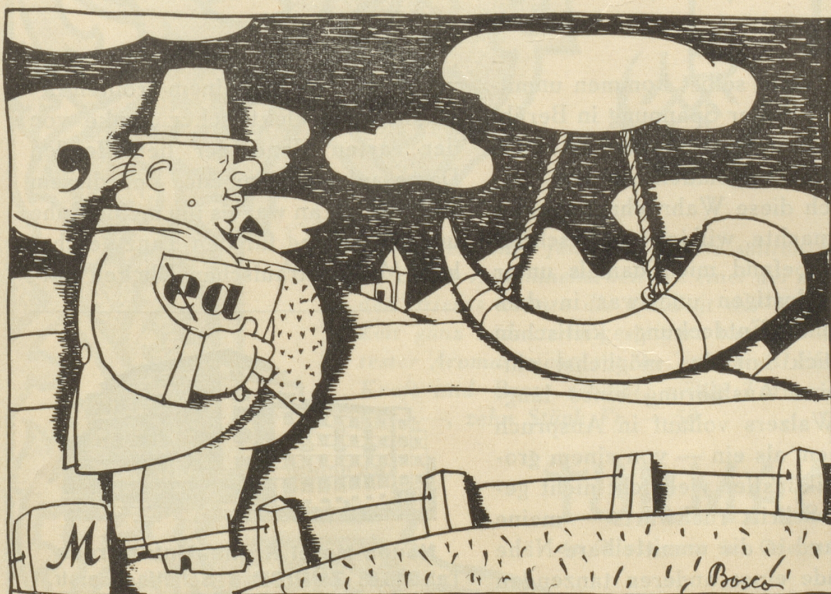
«Ich will wissen, wo du so lange warst?»

«Bei den vielen Buben!»
Lirpa

Bildig

An einem Gemüsestand am Bürkliplatz mustert eine Dame die ausgelegte Ware, die Bäuerin empfiehlt: «Schöne zarte Spinat gfällig?», worauf die Dame antwortet: «Nei, so öppis Fremds essed euseri diheim nöd!»
Frikla

Das Rätsel von Bosco



Ob der wohl auch raufkommt?

Auflösung Seite 23



Aus dem Fenster geworfen ist auch das Geld für Mittel, die nichts taugen. Bei Hühneraugen nehmen Sie «Lebewohl»* und Sie haben Ihr Geld gut angelegt.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pilaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

FORTUS PERLEN

Eine Energiequelle für Mann und Frau. Auch wenn Sie skeptisch sind, so wirken Fortus-Perlen! Es ist ein Regenerationsmittel bei Neurasthenie und Impotenz, das die Nerven und den ganzen Organismus kräftigt.

Für Männer: 100 Stück Fr. 10.—, 300 Stück Fr. 25.—; für Frauen 100 Stück Fr. 11.50, 300 Stück Fr. 28.50. — Probopackung: 15 Stück Fr. 2.—. General-Depot und Versand: Lindenhol-Apotheke, Dr. M. Antonioli, Rennweg 46, Zürich 1.

T R I N K T N A R O K R E I N **N A R O K** **A F F E E**

Das allerneueste kommt wieder aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.
Wir lesen in «Time», dem berühmten amerikanischen Magazin (August-Nummer 1938):
«Wissenschaftler mögen sich streifen über den gesellschaftlichen Wert des Nudismus, aber über ausgedehntes Sonnenbaden sind sie einer Meinung. Im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Meinung sind langdauernde Sonnenbäder direkt **schädlich**. Sonnenbrand ist eine Art Hautkrankheit, welche die oberflächlichen Kapillare der Haut strecken und oft paralisieren. Mit der Zeit wird die Haut schuppig, unelastisch, runzelig und führt Hautkrebs herbei. Der klassische medizinische Beweis wird erbracht durch australische Schafhirten, welche ungeschützt stets starker Sonne ausgesetzt sind und welche mehr Hautkrebs aufweisen als irgend eine andere Berufsart.»

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260